

„Auch in der Stadtentwicklung zeigt sich das kulturelle Bewusstsein einer Stadt.“
Kulturreferentin Lydia Hartl

Das Potential

Kunst
Es gibt nur noch vereinzelt Nischen in München, um Kunst zu schaffen. Auf dem Domagkgelände haben 200 junge Künstler den dringend notwendigen Schaffensfreiraum gefunden. DOMAGK ist eine lebendige Keimzelle für Kunst. Die Künstler erspüren gesellschaftliche Veränderungen und reflektieren unsere Zeit.

Experiment und Lebensqualität
Dieses künstlerisch-kulturelle Experimentierfeld ist für die gegenwärtige und zukünftige Reputation der Stadt München als internationale „Kunstmetropole“ unersetzlich. Im weltweiten Standortwettbewerb sind Kunst und Kultur kein Luxus sondern, mittel- und langfristig existentielle Standortfaktoren. Sie sind ein Stück Lebensqualität, prägen den städtischen Charakter und verleihen Atmosphäre – und binden damit auch Wirtschaftskraft.

Identifikation und Eigendynamik
Die Identifikation mit diesem speziellen Ort entsteht im wesentlichen durch die Selbstverwaltung der Künstlerhäuser. Diese Autonomie ermöglicht ein hohes Maß an Freiheit und Flexibilität und ist Voraussetzung, um die Eigendynamik der Bewohner dieses Ortes in institutionsunabhängigem Handeln freizusetzen.

Toleranz
Menschen aus unterschiedlichsten Teilen der Welt, die bereit sind sich auf Neues einzulassen, lernen sich hier kennen. Die Vielfalt verschiedenster Lebensrhythmen, Kulturen und Weltanschauungen machen den soziokulturellen Wert aus. In dieser täglichen Konfrontation entwickelt jeder Einzelne ein hohes Maß an Toleranz und Konfliktfähigkeit. Die hier erworbenen Sozialkompetenzen tragen die Bewohner nach außen und nehmen sie in neue Lebensumfelder mit.

So ist hier ein modernes soziales Netzwerk entstanden. Als neue Art der sozialen Gemeinschaft hat diese Innovationszelle Modellcharakter. Sie ist ein Baustein für eine lebendige Stadtgesellschaft, wie sie in der „Agenda 21“ gefordert wird.

Geschichte
Als Kaserne von den Nationalsozialisten zu Kriegszwecken erbaut, nach dem Krieg als Flüchtlingslager genutzt und im Anschluss wieder von bundesdeutschen Soldaten bezogen, ist der Ort auch von historischem Interesse.

Die weltoffene und künstlerische Neubesetzung stellt, im Gegensatz zur ideologisch geprägten Raum, eine geistig-ethische Transformation dieses Ortes dar und kann als einmaliges Kulturdenkmal bezeichnet werden.

Die baulich manifestierte Geschichte und ihre kulturelle Transformation ist keine Altlast, sondern eine Ressource, die es zu nutzen gilt. Ihre geistige und bauliche Weiterentwicklung machen den Lern- und Arbeitsprozess einer Gesellschaft lesbar.

Eine Annäherung

Die gewachsene Gemeinschaft auf dem Domagkgelände ist geprägt von liberalen, engagierten Menschen. Die soziokulturelle Atmosphäre dieses Nukleus besitzt das Potential, ein neuartiges städtisches Zusammenleben im gesamten Stadtteil zu entfalten.

Die Entdeckung der Langsamkeit
Um die gewachsenen sozialen Strukturen nicht zu gefährden, sollte man sie aus sich selbst heraus entwickeln lassen. Für die Dynamik dieses Prozesses, benötigt die Kolonie Zeit und Raum um sich zu entwickeln.

Die Dibag- und Telekom-Flächen können sofort bebaut werden, ohne den sensiblen Entwicklungsprozess der Künstlerkolonie zu gefährden. Das Programm der Entwicklungsmaßnahme kann in den nordwestlichen Bereichen der Funk-Kaserne realisiert werden. Durch eine sukzessive Bebauung von den Randbereichen des Geländes hin zum Kulturkernkern kann das neue Stadtviertel behutsam zusammenwachsen.

Zeit + Raum + Stelbstbestimmung -> Eigendynamik

Die Künstlerkolonie kann die Selbstbestimmung über ihre Liegenschaften beispielsweise in einem Erbpachtmodell erweitern. Mit dem neuen Baurecht im Bereich des Nukleus kann die Künstlergemeinschaft die Entwicklung ihres Ortes selbst steuern und gestalten. Diese zeitliche und räumliche Perspektive setzt die Dynamik der Kreativkräfte frei.

Eine Erweiterung der Atelierflächen stellt dringend benötigten zusätzlichen Raum für Münchner Kulturschaffende zu Verfügung. Durch die Einrichtung von Ausstellungs- und Veranstaltungsräumen bereichern die DOMAGK-ATELIERS das Kulturangebot Münchens.

Die zu erwartende ungewöhnliche architektonische Umformung wird diese Aktivitäten authentisch zum Ausdruck bringen und den Stadtraum um einen charakteristischen Ort bereichern.



Die erste Zeit (2004-2006):

Der für den Stadtorganismus lebenswichtige soziale und künstlerische Nukleus erhält die Möglichkeit, sich auch baulich innerhalb der südlichen Zone der Funkkaserne weiterzuentwickeln. Die übrigen Bestandsbauten stehen für die nächsten Jahre weiterhin für Zwischennutzer zur Verfügung, die daraufhin ausgewählt werden, ob sie das Potenzial für eine Aufwertung des Gebietes z.B. im Sinne von Kunst und Kultur oder als Start-Ups besitzen. Kreativ-Firmen wie Werbeagenturen, Web-Designer, Film- und Musik-Studios wären eine ideale Ergänzung, denn viele der heutigen Nutzer und Firmen auf dem Gelände sind in diesen Branchen tätig. Künstler sind als Ideenpool für diesen Erwerbszweig attraktiv.

Eine Entwicklungsgesellschaft Domagk steuert den Planungsprozess in enger Kommunikation mit der Planungsagentur für den Münchner Norden. Der prozessuale Charakter des Projektes wird wissenschaftlich begleitet. Jedes Entwicklungsstadium wird rechtzeitig bewertet, entsprechende Maßnahmen mit der Entwicklungsgesellschaft Domagk diskutiert. In der Entwicklungsgesellschaft erhalten Vertreter der Zwischennutzer bei sie betreffenden Fragen ein Mitspracherecht.

Auf den beiden westlichen Teilflächen Dibag, bzw. Siemens/Telekom entstehen in Ergänzung der bestehenden Bebauung ein Gewerbehof bzw. ein Wohngebiet. Das Gebäudeensemble an der Leopoldstraße bleibt erhalten und kann gewerblich oder als Schule genutzt werden.

Domagk wird zum grünbezogenen Quartier, als Nische für Pflanze, Tier und Mensch. Besonders wertvolle Gehölze werden erhalten, der Kernbereich behält seine Qualitäten.

Es wird (auch) außerhalb des Wettbewerbsgebietes gemeinsam mit den Kleingartenvereinen intensiv nach einer Ersatzfläche für die Kleingärten nördlich der Domagkstraße, sowie für einen Streifen südlich des Gewerbegebietes am Joseph-Dollinger-Bogen gesucht. Diese Teilflächen stellen ein hohes Potenzial für integrationsfähigere Nutzungen, sowie eine kürzere Verbindung zur U-Bahn (Station Studentenstadt) dar. Ebenso wird gemeinsam mit dem Bundesgrenzschutz sondiert, ob und zu welchen Zeitpunkt die ehem. Funkkaserne nicht mehr als Standort benötigt wird.



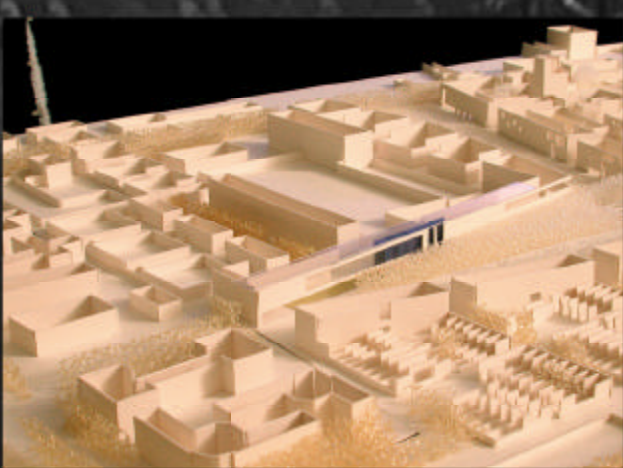
Bestand Kaserne
Der Künstler-Nukleus und die Bestandsgebäude werden zunächst weiterhin von Kunstschaffenden und Kreativen genutzt. Sie wirken identitätsstiftend für das Quartier. Weitere Zwischennutzungen werden bewusst zugelassen, um diesen Prozess zu unterstützen.



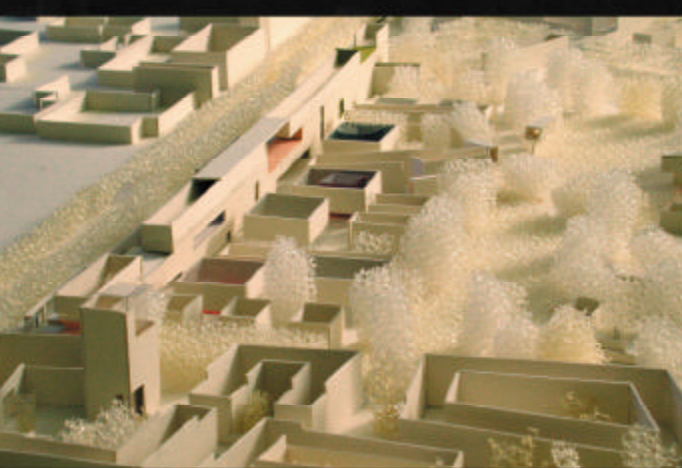
Reihenhäuser
Kompakte städtische Reihenhäuser (III, GFZ 2-2,5) vergleichbar Borneo/Sporenburg (Westö, Amsterdam), bieten für Stadtsiedler ein „Zuhause“.

Punkthäuser
Multiplikation des vorhandenen Punkthaus zu einem Wohnfeld im Park.

Bestand Siroo
Die ehemaligen Ausbildungsgebäude werden dieser Nutzung wieder zugeführt, eventuell als Schul- und Bildungsstandort oder als soziale Einrichtungen. Die Nutzung als Stadtteil-Skatearena kann verbleiben.



Kopfbau Gewerbehof
Kopfbau begleitet die Diagonale an ihrem Beginn und gibt ihr eine städtische Fassung. Als Freiraumpendend steht ihr ein Hain gegenüber (vgl. Mathildenhöhe - Darmstadt). Sie gibt dem dahinterliegenden Gewerbehof eine Adresse und nimmt gemeinschaftlich nutzbare Funktionen auf (Rechenzentrum, Kantine, usw.).



Lofthäuser
Inmitten der Bestandsgebäude entstehen Lofthäuser, die Existenzgründern Raum bieten.



Thomas Glatz, Konzept-Künstler
„Die Domagkstraße ist ein lebendiges Denkmal – wie sich eine Nazikaserne in ein Künstlerbiotop verwandelt – ein Offkultur-Denkmal.“



03/ 2005: Die Werkstatt-Hallen der Firma Triebwerk Design laden am 12.03. zum Open House ein. Zu sehen sind die neuesten Prototypen in gewohnt unkonventionellem Design. Mit dem Thema „Verlust der Materie“ bewegt sich Triebwerk-Design an den Grenzen zwischen realem und virtuellem Alltag.

Elmar Guantes, Klangforscher
„Da sind die Jahreszahlen, das sind so Botschaften die sehr präsent sind – Manchmal höre ich die Soldaten auf und ab marschieren auf dem Gang. Ich habe manchmal Bilder die einfach hochkommen – wie das gebaut ist und das Grau, das besonders im Winter so schön zum Vorschein kommt.“

